

Als ich noch besser zu Fuß war, bin ich fast regelmäßig im Urlaub auf eine bestimmte Hochalm gewandert. Wer mehr oder weniger erschöpft hier oben ankam, wurde gastlich aufgenommen. Eine Jausen mit Speck- oder Käsbrot brachte jeden schnell wieder zu Kräften. Und wenn die beiden Jungen der Familie auf der Alm waren, gab es manchmal sogar ein kleines Unterhaltungsprogramm, das der Ältere von beiden mit dem Akkordeon bestritt. Nach etlichen Jahren fand ich sein Foto am Familiengrab im Dorf. Er war beim Eisklettern tödlich verunglückt. Aber sein Grab hatte er nicht auf dem Friedhof bei der Kirche im Ort gefunden, sondern beim Bauernhof der Eltern und Großeltern. Dort hatte man für die Urne eine eigene Kapelle gebaut. Es war die Idee der Familie und der Turnerfreunde und Bergkameraden, die mit einer Bank an der Kapelle zum Verweilen und Gedenken einladen. „In der Ruhe liegt die Kraft.“

Das ist nicht die einzige Anregung zur Nachdenklichkeit. Im Gedenken an den Sohn und Freund ist nicht nur die schöne Kapelle entstanden, sondern auch manches Wort der Treue und Wertschätzung auf die Balken der Gedenkstätte geschrieben worden. „Du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall, wo wir sind.“ Der Freund hatte die Berge geliebt, auch solche, die höher waren als die seiner Heimat. Er hat nicht die Gefahr gesucht, wohl aber die Herausforderung. Und in diesen Unternehmungen gab es das große Vertrauen, das ein Wort auf der Wand der Kapelle ausdrückt: „Was vor Dir liegt,

wird niemals größer sein als Gott, der hinter Dir steht.“ Nicht sehr leserlich hat jemand von Hand auf einen Balken geschrieben: „Die Anzahl der Atemzüge, die man im Leben macht, ist unwichtig. Wichtig sind die Momente, die einem den Atem rauben.“ Gemeint sind damit für gewöhnlich die Atemaussetzer, wenn uns großes Staunen überwältigt, aber es kann auch der letzte Atem sein. Aber die Freunde versichern: „Der Mensch wird nicht wirklich sterben, solange ein anderer sein Bild im Herzen trägt.“

Wer in der Kapelle beten und still verweilen will, findet auch ein Gästebuch mit Erinnerungen an den Verunglückten. Manch einer möchte seine Teilnahme ausdrücken oder Trost spenden: „Mit Glaube wird alles möglich. Mit Liebe wird alles einfach. Mit Hoffnung wird alles gut.“ An ein Wort von Johannes XXIII. erinnert die Eintragung: „Unsere Toten sind nicht abwesend, sondern nur unsichtbar. Sie schauen mit ihren Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer.“ Im Gästebuch liegt auch das „Abendgebet einer Bäuerin“. Darin heißt es: „Ich danke dir, dass du meiner Familie diesen Flecken Erde, Haus und Hof und viele Tiere anvertraut hast. Lass unsere Generationen am Hof respektvoll miteinander umgehen und schenke jedem seinen Platz und seine Aufgaben. Gib mir Gelassenheit, Veränderung anzunehmen und den nötigen Mut, neue Herausforderungen anzugehen.“

JÜRGEN JAGELKI OMI



Foto: J. Jagelki. Gedächtniskapelle bei Dorfgastein.

Kontaktbilder